

Schweizer in Preußen Typische herauszuarbeiten. Diese Einwanderer hatten sehr damit zu kämpfen, daß sie sich vorher keine wirklichkeitsnahen Vorstellungen von ihrer neuen Heimat machen konnten, denn sie wurden gerade wegen einer ungünstigen Lage in der Landwirtschaft angeworben. Die sprachliche Assimilierung der Schweizer nimmt der Vf. erst für die vierte Generation an. Die Dörfer, in denen die Schweizer angesiedelt wurden, waren kleiner als in der alten Heimat, die Bauernhäuser dagegen größer und robuster. Quellennah wird untersucht, wie nach der Anreise die Erstaussstattung in der neuen Wirtschaft erfolgte. Die Finanzierung war auch für die preußische Kammerverwaltung eine große Aufgabe. Vom Erfolg der Ansetzung war abhängig, ab wann die Schweizer zur Abgabenleistung fähig sein würden. Gegen die Versuche, auch zu Scharwerksdiensten herangezogen zu werden, konnten sie sich vielfach erfolgreich wehren. Das führte dazu, daß die „Kolonie“ der Schweizer andere, die nicht ihre Privilegien hatten, nach wenigen Jahrzehnten aussonderte. Dennoch war die Schweizer Kolonie unter der Leitung eines Kolonieinspektors sowie der Protektion des Koloniedirektors Graf Alexander v. Dohna keine geschlossene Ansiedlung. Bis beider Ableben 1727/28 konnte die Kolonie ihren Selbstverwaltungsstatus behaupten, ehe unter den Kolonieschulzen eine Angleichung an allgemein preußische Verhältnisse erfolgte. Daß der König und die örtlichen Beamten oft abweichende Meinungen hatten, stellt B. wiederholt fest.

In einem letzten Kapitel werden zusammenfassende Beobachtungen gemacht. Dabei wird versucht, sowohl die Sicht der Einwanderer als auch die des „Staates“ verständlich zu machen. Wichtig ist sicher die Erkenntnis, daß der König und seine Behörden aus der Ansiedlung der Schweizer für den Umgang mit künftigen Zuwanderern bei der Fortsetzung der „Repeuplierung“ gelernt haben. Mit Recht weist der Vf. darauf hin, daß seine quellengesättigte Untersuchung dazu anregen sollte, daß auch andere Einwanderergruppen ähnlich betrachtet werden sollten. Interessant ist die Bemerkung, daß es dem damaligen brandenburg-preußischen Staat leichter gefallen ist, Einwanderer zu integrieren als dies heute in Deutschland der Fall ist.

Berlin

Bernhart Jähnig

Narva und die Ostseeregion. Narva and the Baltic Sea Region. Hrsg. von Karsten Brüggemann. (Studia Humaniora et Paedagogica Collegii Narovensis, Bd. 1.) Tartu Ülikool, Narva Kolledž. Narva 2004. 476 S., Abb., dt./engl. u. russ. Zufass.

Der vorliegende Band versammelt knapp 30 deutsch- und englischsprachige Beiträge einer Tagung, die im Mai 2003 in Narva stattfand und von dort aus neue Impulse zu einer komparativen Geschichte der Ostseeregion zu geben beabsichtigte. Das breite chronologische und thematische Spektrum reicht vom mittelalterlichen Livland bis zu den prospektiven Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die neuen Außengrenzen der Europäischen Union. Daß sich Narva als Ort anbietet, um über die Beziehungen zwischen der Ostseeregion und Rußland zu diskutieren, liegt aus historischen wie geopolitischen Gründen auf der Hand. Die Macht, die von Grenzen auf die Gestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse ausgeht, ist hier noch ganz unmittelbar zu spüren. Zugleich wollte die Tagung auch auf die bildungspolitische Rolle der Narvaer Außenstelle der Universität Dorpat hinweisen, da dem Nordosten des Landes in der estnischen Öffentlichkeit bislang nur eine marginale und zumeist negative Aufmerksamkeit zukommt.

Die Texte des Buches sind in sechs Abschnitte – zur Geschichte Narvas und der Ostseeregion, zu den Grenzregionen des Zarenreichs, zu allgemeinen und aktuellen Fragen von Grenzregionen im Ostseeraum sowie zur EU-Erweiterung – gegliedert. Aus den zahlreichen historischen Themen seien nur einige Beiträge erwähnt: Jüri Kivimäe erörtert Grundfragen der Narvaer Stadtgeschichte bis in die Frühe Neuzeit und arbeitet heraus, daß ähnlich wie im Fall Wiborgs die Nichtzugehörigkeit zur Hanse zentral für die Entwicklung der Stadt war. Anti Selart behandelt die dänische Aktivität und Präsenz in Estland bis ins 16. Jh., die häufig im Schatten des Deutschen Ordens wie auch Schwedens steht. Torbjörn

Eng skizziert knapp die Rolle des schwedischen Konglomeratstaates in der Region. Die Beiträge von Mati Laur und Michael Schippan befassen sich mit der Aufklärung in Livland und Rußland. Dirk Erpenbeck behandelt die Narvaer Stadtgeschichtsschreibung im 19. Jh., flicht aber zahlreiche darüber hinausreichende Details zur Stadtgeschichte ein. Karsten Brüggemann behandelt detailliert die Planungen und Diskussionen zum Wiederaufbau Narvas nach 1944 und gibt neben Einsichten in die sowjetische Stadtplanung auch Hinweise auf Initiativen zu einer Wiederbelebung identifikationsstiftender historischer Strukturen in den letzten Jahren. Olaf Mertelsmanns Skizze zur Sonderrolle der Region Ida-Virumaa (Ost-Wierland) innerhalb der Estnischen SSR bekräftigt das Bild chaotischer Zustände namentlich in den ersten Nachkriegsjahren, bleibt jedoch in der plakativen Schilderung sowjetischer Mißwirtschaft verhaftet.

Aleksandr Filjuškins Studie zu Rußlands Ostseezugang bietet eine anregende Grundlage für einen Vergleich mit entsprechenden deutschen und polnischen Diskursen. Von den soziologischen Studien zur Lage und Identität der russischen Bevölkerung ist Daniel Kronenfelds Ansatz hervorzuheben, der der Frage nachgeht, inwiefern sich die baltischen Russen seit den 1990er Jahren als eine eigene Ethnie formieren. Von den historischen und sozialwissenschaftlichen Arbeiten zu den Grenzforschungen seien die Beiträge zu Karelien und den finnisch-russischen Beziehungen von Helena Soini, Lassi Heininen und Il'ja Solomešč erwähnt.

Aus dem Rahmen der übrigen Beiträge fällt Torkel Janssons impressionistischer Versuch, Narva der *mental map* des Nordens zuzuordnen. Tatsächlich trifft ein solcher Versuch, die baltische Region einem erweiterten Norden zuzurechnen, in der Region selbst auf einige Zustimmung, aber er kollidiert doch mit dem Ansatz der Veranstalter, Rußland in die Diskurse über den Ostseeraum einzubeziehen. Damit einher geht der Befund, daß trotz der mehrfachen und zutreffenden Analysen von Grenzen als sozialen Konstruktionen im konkreten Fall die Grenze bei Narva physisch wie mental offensichtlich schwer zu überschreiten ist. Das Tagungsmotto „Borders unite“ wirkt hier eher als Beschwörung zukünftiger Entwicklungen denn als Tatsachenbeschreibung. Auffälligerweise fehlt gerade hier – etwa im Gegensatz zu der finnisch-russischen Grenzregion – die Thematisierung grenzüberschreitender Beziehungen, wenn man von Ansätzen in der Projektskizze von Christoph Wack absieht. Dieser Befund koinzidiert mit der von Aron Buzogány konstatierten Zurückhaltung der baltischen Staaten gegenüber der finnischen Initiative einer nördlichen Dimension der EU.

Selbst wenn man die inhaltliche und formale Heterogenität der Beiträge und manche sprachlichen Unebenheiten in Rechnung stellt, so ist nicht zu übersehen, daß hier ein anregendes Buch vorliegt, das von der Peripherie aus der geistes- und sozialwissenschaftlichen Diskussion über die Ostseeregion viele Impulse zu geben vermag. Lobend erwähnt sei schließlich die aufwendige sprachliche Darbietung der Beiträge, denen ausführliche zweisprachige Zusammenfassungen beigegeben sind, so daß sie auf deutsch, englisch und russisch rezipiert werden können. Der Enthusiasmus der Tagungsorganisatoren zeigt, daß Narva das Potential hat, mehr als nur der Hinterhof Estlands und die *ultima thule* der Europäischen Union zu sein.

Greifswald

Jörg Hackmann

Bogusław Dybaś: Na obrzeżach Rzeczypospolitej. Sejmik piltyński w latach 1617-1717 (z dziejów instytucji stanowej). [Am Rande der polnisch-litauischen Adelsrepublik. Der Landtag von Pilten in den Jahren 1617-1717 (aus der Geschichte einer Ständeinstitution).] Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń - Warszawa 2004. 347 S., Ktn., Farbtaf., dt. Zussf.

Arbeiten zur Erforschung der baltischen Region in der Frühen Neuzeit sind in den letzten Jahren nicht zahlreich gesät, nur noch wenige Lehrstuhlinhaber befassen sich mit dieser Thematik. Der in den Jahren 1998-2001 am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Ge-